

gebiet 1947-50. Bd. 20 der Mitteilungen aus der Geschichte und Landeskunde. Detmold 1951. — 5. Jahresberichte des Ausschusses für die Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands 1881-86. — 6. Kuhlmann, H.: Die Vogelwelt des Ravensberger Landes und der Senne. Bielefeld 1950. — 7. Landois, H.: Westfalens Tierleben. Bd. 2. Münster 1886. — 8. Niethammer, G.: Handbuch der deutschen Vogelkunde. Leipzig 1937-42. — 9. Reichling, H.: Beiträge zur Avifauna des Münsterlandes. Münster 1932. — 10. Schacht, H.: Die Vogelwelt des Teutoburgerwaldes. Detmold 1877. 2. Aufl. 1907. — 11. Schacht, H.: Aus dem Vogelleben der Heimat. Detmold 1885. — 12. Schmidt, H.: Lippische Siedlungs- und Waldgeschichte, Detmold 1940. — 13. Sehlbach, Fr.: Die Vogelwelt der Mittelweser. Rinteln 1936. — 14. Stichmann, W.: Die Vogelwelt am Nordostrand des Industriereviere. Hamm 1953. — 15. Wolff, G.: Vögel der Heimat. Bad Salzuffen 1924. — 16. Wolff, G.: Die lippische Vogelwelt. Schötmar 1925. — 17. Wolff, G.: Aus Schilf und Rohr. Erlebtes und Erschautes im Norderteich-Gebiet. Schötmar 1951. — 18. Wolff, G.: Die lippische Vogelwelt im Wandel der Jahre. Bd. 21 der Mitteilungen aus der lippischen Geschichte und Landeskunde. Detmold 1952.

Frühe Ankunft des Rauhußbussards (*Buteo lagopus* Brünn) in Westfalen

J. Peitzmeier, Warburg

Nach Niethammer (Handbuch) erscheint der Rauhußbussard „in normalen Jahren bei uns im Oktober“. Über frühere Ankunft hat neuerdings H. Ringleben (Beitr. Naturk. Niedersachs. 7 [1954], 2) berichtet. Er begegnete einem Rauhußbussard am 28. 8. 1932 in der „Garbser Schweiz“ Kr. Neustadt a. Rbg. und am 13. 9. 1953 bei Basselfhof, nördlich von Altwarmbüchen bei Hannover. Kuhlmann (Die Vogelwelt des Ravensberger Landes und der Senne. Bielefeld 1950) berichtet über die Erbeutung eines Vogels bei Hövelriege am 1. 9. 1933, und ich konnte die Beobachtung eines Rauhußbussards am 30. 8. 1940 im Tal der Lippe bei Lippstadt bekannt geben (Der Vogelzug 12, 1941). Neuerdings gelang mir wieder eine Feststellung dieses Vogels am 29. 8. 1955 zwischen St. Vit und Oelde im Kreis Wiedenbrück, und P. Westerfrölke (mdl.) sah einen Rauhußfüßler erstmalig am 9. 9. 1955 bei Gütersloh, der dort bis Ende März verblieb und auch von dem dort ansässigen Ornithologen Möbius beobachtet wurde. Es läßt sich allerdings nicht ausschließen, daß es sich in beiden Fällen um den gleichen Vogel handelt, da die Entfernung der Beobachtungsorte nur 12 bis 15 km beträgt. Daß es sich in solchen Fällen nicht um übersommernde Vögel handelt, geht wohl schon daraus hervor, daß vor Ende August weder in Westfalen noch in Niedersachsen (Ringleben a.a.O.) jemals ein Rauhußbussard gesehen wurde.

Nach K u m e r l ö v e's Zusammenstellung (Westfälischer Jägerbote 9 [1956], 7) tritt der Rauhußbussard in unserem Gebiet recht selten und unregelmäßig auf. Er wird aber auch leicht übersehen. W e s t e r - f r ö l k e (briefl.) konnte ihn seit 1950 fast alljährlich im Tal der oberen Ems beobachten. Immerhin ist die relative Häufung von Beobachtungen um die Wende August/September bemerkenswert und deutet darauf hin, daß der Zug nach Deutschland offenbar gar nicht selten schon im August in Gang kommt, zumal auch T i s c h l e r (Die Vögel Ostpreußens, 1941, Berlin und Königsberg) eine Anzahl von Beobachtungen aus dem August angeben konnte. Sicher werden gerade diese Frühzieher oft nicht erkannt, weil man noch nicht mit ihnen rechnet.

Für die Bestimmung der Art im Felde sollte man sich nicht nur auf die weiße Schwanzwurzel, die dunkle Endbinde und erst recht nicht auf die dunklen Flecken am Flügelbug, Merkmale, die in mehr oder weniger großer Ähnlichkeit auch beim Mäusebussard auftreten können, verlassen, sondern stets auch die vom Mäusebussard deutlich abweichende F l u g e r s c h e i n u n g beachten.

Spark-Wucherblumengesellschaft im Kreis Recklinghausen

J. W a t t e n d o r f f, Borghorst

Zu beiden Seiten der Bahnstrecke Hervest-Dorsten—Lippramsdorf, etwa 3 km südwestlich Wulfen, befinden sich in etwa 40 m Meereshöhe große Ackerflächen auf den flachen Erhöhungen, die nördlich der Lippe zwischen deren alluvialen Seitentälern liegen. Der Untergrund dieser Böden besteht aus jungdiluvialen Niederterrassensanden, die in einer Mächtigkeit von 2—8 Metern einer schluffreichen Sandschicht aufliegen. Die Niederterrassensande werden von einer etwa 1 Meter mächtigen Flugdecksandschicht überlagert, die als jungdiluvial bis alluvial angesprochen wurde. Diese Schicht enthält erheblich mehr feinkörnige Bestandteile als die Niederterrassensande; in ihrem untersten Teil ist sie häufig zu Lehmbanken verdichtet. Die Böden dieser Acker werden als vorzügliche Kartoffel- und Roggenböden bezeichnet. In diesem Gebiet wurden im Herbst der Jahre 1957 und 1958 Probeflächen aufgenommen, von denen einige hier zusammengestellt sind (s. Abb. und die Tabelle).